

1817 29. I
00/000

Der Gang
der ersten Menschen zum Baume
der Erkenntniss,
und
der Hingang Christi zum
Kreuz.

Eine Predigt
gehalten
am ersten Sonntag in der Fasten
in der evangelischen Kreuzkirche zu Lissa
von

Dr. Friedrich Nulemann Eylert,
Königl. Divisions- und Garnison-Prediger zu Frankfurt a. d. Oder.

(Der Ertrag der Predigt ist für einen wohlthätigen
Zweck bestimmt.)

Lissa, 1835.
Druck und Verlag von Ernst Günter.

00/100 184729.1
Der Gang
der ersten Menschen zum Baume
der Erkenntniß,
und
der Hingang Christi zum
Kreuz.

Eine Predigt
gehalten
am ersten Sonntag in der Fasten
in der evangelischen Kreuzkirche zu Lissa
von

Dr. Friedrich Nulemann Eplert,
Königl. Divisions- und Garnison-Prediger zu Frankfurt a. d. Oder.

(Der Ertrag der Predigt ist für einen wohlthätigen
Zweck bestimmt.)

Lissa, 1835.
Druck und Verlag von Ernst Ginter.

181 429.1



1947 D 2697

Dem
Hochwürdigen und Hochlöblichen
Kirchen-Vorstande
der evangelischen Kreuzkirche
zu Lissa
ehrerbietigst
gewidmet.

Sie haben mich, meine Herren! zu einer Gast-Predigt in der evangelischen Kreuzkirche zu Lissa aufgefodert, und ich kann nicht läugnen, daß ich in dem Gefühle der Achtung und der herzlichcn Anerkennung der großen Liebe und des ausgezeichneten Wohlwollens, mit welchem Sie mich hier aufgenommen, nach einer Gelegenheit mich sehnte, in und durch welche ich im Stande sein möchte, Ihnen meine heiße und aufrichtige Dankbarkeit an den

Tag legen zu können! Da es nun der Wunsch vieler war, daß die am 8ten März in der evangelischen Kreuzkirche gehaltene Predigt dem Drucke übergeben werden möchte, so benutze ich diese Veranlassung, Ihnen, meine Herren! durch dieses geringe Zeichen einen Beweis meiner hohen Verehrung zu erkennen zu geben, so wie zugleich den tief-gefühlten Wunsch auszusprechen, daß der Herr alle die Wünsche segnen möge, die Sie für das Wohl Ihrer Kirche im Herzen tragen!

Lissa, den 11 März 1835.

Dr. Eylert.

Der Gang der ersten Menschen zum Baume der Erkenntniß und der Hin- gang Christi zum Kreuz.

Ueber

1. Buch Mosi's Cap. 2. B. 16, 17. Cap. 3 B. 4, 5, 6, 7
und Ev. Mathäi Cap. 27 B. 91.

Wie wird mein Herz so bange,
Mein Auge thränennass,
O Christus, du die Liebe,
Auch dich verfolgt der Haß?
Raum wecktest du die Sünder
Aus tiefem Schläfe auf,
So hast du schon beendet
Den hohen Lebens-Lauf?

Umringt von rohen Schaaren,
Steht Jesus Christus da,
Von allen kalt verlassen,
Kein Retter ist ihm nah'.
Verhöhnt, geschmäht, geschlagen. —
O Gott! in's Angesicht,
Und doch, wer kann es fassen, —
Doch zürnt der Heiland nicht? —

„Das Haupt voll Blut und Wunden“
 Von tiefem Schmerz gebeugt;
 Ein Rohr in seiner Rechten,
 Steht Christus da und schweigt,
 Und schweigt auf alle Fragen
 Mit hoher Würde still,
 Da er den Schmerz ertragen,
 Sich selbst bekämpfen will.

Das Kreuz ist aufgerichtet,
 Das Urtheil ist gefällt;
 O ist das deine Treue
 Du falsche böse Welt?
 Hast Alles du vergessen,
 Ist das der Liebe Lohn?
 Kannst du die Schmach ermessen,
 Zu tödten Gottes Sohn?

O Herr! was du erduldet,
 Das ist auch meine Schuld!
 Doch du verzeihst mir Armen,
 Mit gnadenreicher Huld!
 Ich denke deiner Leiden
 Mit Reue und mit Schmerz,
 Und sinke voller Liebe,
 Dir an das treue Herz! *)

*) Dieses, von dem Unterzeichneten gedichtete Lied, befindet sich auch in den von demselben bei Mittler in Berlin erschienenen Predigten, Reden und Liedern für Militair-Gemeinden.

1. Buch Mosi's Cap. 2 B. 16, 17.
Cap. 3. B. 4, 5, 6, 7.

„Und Gott der Herr gebot den Menschen und sprach: du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten: Aber von dem Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. Die Schlange aber sprach zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben; Sondern Gott weiß, daß welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist. Und das Weib schaute an, daß von dem Baume gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht, und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß. Da wurden ihnen beide Augen aufgethan, und wurden gewahr, daß sie nackt waren! Evangelium Math. Cap. 27 B. 31.: Und da die Kriegsknechte Jesum verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten.“

Ihr wißt es, Geliebte! denn wie solltet ihr als Christen es nicht wissen, daß wir jetzt in der ernstesten, heiligen Zeit der Fasten leben, in der vorzugsweise die



leidens- und Sterbens-Geschichte unsers Herrn und Heilandes uns beschäftigen soll, — und darum erinnere ich Euch denn auch heute, wo mir zum erstenmal vergönnt ist, zu Euch an dieser Stätte zu reden, an eine Begebenheit aus dem Leben Christi, die unser Herz gleich in eine dieser Zeit angemessene heilige Stimmung versetzen muß, da wir ja in ihr den Heiland auf seinem Gange nach Golgatha begleiten und sehen: wie das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde getragen, sein Kreuz trägt — trägt bis zu jener Stätte, welche bald mit seinem Blute benetzt werden soll! Geliebte! es ist ein bitterer, thränenreicher Gang, der Gang zum Tode. Ach! wer geht überhaupt gern jenem dunkeln Augenblicke entgegen, der uns hinführt in die Nacht des Grabes, der zu unserm Herzen sagt: Stehe still! zu unsrer Brust: klopfе nicht mehr! der uns trennt von Alle dem, was an das Leben uns fesselt, was lieb und theuer auf dieser Erde uns war! Aber wenn dieser Augenblick nicht einmal jener trostreiche, nicht jener schmerzstillende ist, der dem Sterbenden liebende und trauernde Herzen an das Todtenbette führt; wenn jener Augenblick noch mit Hohn und Schmach und langer Pein verbunden ist, o dann vereinigt sich gewiß Alles, den Weg zum Tode zu dem bittersten, zu dem qual- und schmerzvollsten zu machen! Und einem solchen Augenblicke siehet, einem solchen Tode gehet ein Gerechter, gehet der Erlöser entgegen!

Geliebte! sehet unsern Herrn und Heiland auf seinem Hingang zum Kreuz! Die Dornenkrone, jener blutige Schmuck, umgiebt sein Haupt und jeder Schritt wird mit Blut, das von seiner Stirne rinnt, bezeichnet. Das Kreuz, an welches er nach wenig Augenblicken geschlagen werden soll, lastet jetzt auf sei-

ne Schultern und drückt ihn so zu Boden, daß man, wie Matthäus, Marcus und Lucas uns erzählen, einen Menschen, mit Namen Simon von Kyrene, zwingen muß, es Jesu nachzutragen. (Luc. 23, 26.) In seinem Antlitz prägt sich der tiefste Seelenschmerz aus, seine Füße wanken, und sein brechendes Auge ist nach Golgatha's Höhen gerichtet. Hinter ihm her ziehet ein Haufe müßiger Menschen, um den jetzt kreuzigen zu sehen, dem sie früher ihr „Hosianna“ zu gerufen.

Siehe! da hört der Erlöser ein heftiges Weinen und Wehklagen hinter sich — er wendet sich um und erblickt Weiber, die Thränen um ihn vergießen. Und er denkt nicht mehr an seinen Schmerz, nicht an jenen nahen fürchterlichen Augenblick, der ihm bevorsteht, wenn er Golgatha erreicht hat; er öffnet den Mund, der so lange geschwiegen, geschwiegen als man ihn geschmähet und verläumdete und spricht: „Ihr Töchter von Jerusalem! weinet nicht über mich, — weinet über euch und eure Kinder.“

Wie ganz Anders war doch der Gang, welchen die ersten Menschen zum Baume der Erkenntniß antraten! Gott der Herr, sagt die heilige Schrift, hatte einen Garten in Eden gepflanzt, gegen Morgen, und setzte den Menschen darein, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen, und lieblich zu essen. Aber vor Allem war es der Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen, der mit seinen lockenden Früchten die ersten Menschen anzog. Doch hielt das Verbot „nicht davon zu essen“ sie noch in weiter Entfernung von demselben. Aber immer mächtiger wird der Reiz, immer schöner blicken die Früchte aus den Zweigen hervor, immer lauter klopft das Herz beim Anschauen der-

selben — immer lockender wird der Gedanke: „nur einmal zu Kosten“ und — immer näher treten sie hinzu; das Auge blickt kühner und verlangender hinauf; die Hand zittert vor Lust — es ist als neigten sich die Zweige mit ihren goldenen Früchten zu ihnen herab und siehe: „das Weib nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Mann auch davon, und — er aß!“ (3. Mos's B. 6.)

Aber was soll dies? Warum erinnere ich Euch hieran? Warum verbinde ich den Hingang Christi zum Kreuz mit dem Gang der ersten Menschen zum Baume der Erkenntniß?

Geliebte! es liegt nicht fern. Ach dieser Gang veranlaßte ja jenen. Durch den Gang der ersten Menschen zum Baume der Erkenntniß kam die Sünde in die Welt und der Tod durch die Sünde (Römer 5. 12.) und der Verlust der Gerechtigkeit vor Gott, und der Feind, der uns richtet — und durch Christi Hingang zum Kreuz ist der Tod verschlungen in den Sieg; er hat die Gnade, die Versöhnung und die Liebe Gottes uns wieder gebracht.

Und so beschäftige uns denn jetzt:

Der Gang der ersten Menschen zum
Baume der Erkenntniß und der
Hingang Christi zum Kreuz.

Gott sei mit uns und segne unsere Betrachtung!

1.

Der Gang der ersten Menschen zum Baum
der Erkenntniß war ein Gang zur
Sünde, der den Verlust der Gerechtiz-

keit vor Gott und den Tod in die Welt brachte; der Hingang Christi zum Kreuz war ein Gang zur Heiligkeit, er hat die Gerechtigkeit vor Gott wieder gebracht, und den Tod zum Leben gemacht. (Joh. 16. 9 10 11.)

Ihr wißt Geliebte! daß Sünde Alles das heißt, was dem Befehl Gottes entgegen ist, es sei Gedanke, Wunsch, Begierde, Wort oder Handlung. Gott hatte den ersten Menschen nach seinem Bilde, das heißt: ohne Sünde geschaffen; er hatte ihm durch Verbindung des Guten und Bösen auf der einen Seite unumschränkte Freiheit das Gute zu thun und das Böse zu lassen, auf der andern Seite jedoch durch das Verbot: nicht von dem Baum der Erkenntniß zu essen, auch zugleich völligen Aufschluß über sein Verhältniß zu Gott, als seinen Schöpfer, gegeben. Der Mensch sollte erkennen, daß Gott sein Herr sei, der Macht habe ihm zu gebieten; Macht Alles zu gewähren und Alles zu versagen. In diesem glücklichen Gefühle einer freien Abhängigkeit von Gott sollte er für ein höheres Dasein, für eine dereinstige vollkommnere Selbstständigkeit allmählich gebildet und vorbereitet werden, wenn sich alle die Kräfte, mit welchen er von Gott ausgerüstet worden war, mehr und mehr entwickelt und vollendet hätten. Aber ach! der Mensch selbst zerstörte durch Eigenwillen und Ungehorsam, durch die Wahl des Bösen diesen liebevollen Plan Gottes. Es entstand zuerst der leise Gedanke in ihm; es möchte doch wohl gut sein von dem Baume zu essen; dieser Gedanke erzeugte den lebhaften Wunsch; dieser Wunsch die heftige Begierde; diese Begierde das verführerische Wort, das jetzt ein williges Gehör fand, und dieses Wort die Handlung selbst — — — und nun

war die Sünde in allen ihren Stufen vollbracht — die Sünde des Ungehorsams Geliebte! die den Menschen von Gott los riß, und die ihn denn nun auch in der That und Wahrheit Gott los machte! Denn mit der Sünde selbst erwachte nun auch zugleich das Bewußtsein „gesündigt zu haben.“ Es heißt; es wurden ihre Augen aufgethan, und sie erkannten, daß sie nackt waren,“ nackt und bloß — bloßgestellt jedem Unrecht, jeder Schandthat, jeder Sünde! Sie erkannten, daß sie etwas haben mußten, womit sie ihre Sünde bedecken könnten — und nun entstand die Lüge, die Verstellung — nun war jeder Sünde Thor und Thür geöffnet — Ach! nun war Alles anders worden, nun gebär eine Sünde viel andere Sünden, nun sind von einem Sünder viel andere Sünder erzeugt worden! Römer 5, 19.

Der Gang der ersten Menschen zum Baum der Erkenntniß war ein Gang zur Sünde, zur Sünde des Ungehorsams, des Eigenwillens; ein Gang, der uns alle die Sünde, und mit ihr unser Elend kennen lehrte, das Elend, das sich nun durch alle Menschen-Geschlechter hindurch ziehet, wie eine schlimme, geheimnißvolle, verheerende Krankheit, die nicht verhilgt werden kann; die immer von neuem wiederkehrt, und immer von neuem zerstört und vernichtet.

Und darum hat dieser Gang uns auch den Verlust der Gerechtigkeit vor Gott und den Tod in die Welt gebracht! Denn wie konnte der schuldbeladene, der sündige, der ungehorsame, undankbare Mensch nun noch fernerhin vor Gott, dem Reinen, dem Heiligen, als ein Gerechter erscheinen? Kann der Vater den verworfenen Sohn wohl mit der Liebe anblicken, mit der er ihn umfing als Unschuld seine Zierde noch war? Seines Herzens Regung ist gerechter Zorn und tiefer

Unwille über die schändliche Kränkung seines liebevollen Vertrauens! Denn wenn du die Liebe kränkst, die reine, heiße, uneigennützigte Liebe verhöhnst — so weckst du den Haß, und wehe Dir! stehet er gegen dich auf! Armer, beklagenswerther Mensch! deine Waffe bricht wie ein dürres Reis gegen seine eiserne Stirn — dein Muth verläßt dich gegen die flammenden Blitze seines Auges! Ach! wer kann hören die Worte; Verflucht „sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebensbelang, Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist“ wer kann sie hören diese Sprache tiefen Unwillens, ohne das Antlitz zu verhüllen, ohne heiß und bitterlich zu weinen, auf die Knie zu sinken und auszurufen: Herr, Herr ich habe gesündigt, ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße!

Wie ganz Anders war der Gang Christi zum Kreuz — wie ganz Anders die Folgen dieses Ganges!

Er war ein Gang zur Heiligkeit, der die Gerechtigkeit vor Gott wieder gebracht, und den Tod zum Leben gemacht hat!

Wer sich dem Gehorsam zu entziehen sucht, der entzieht sich der Gnade — das hatten, durch ihren Gang zum Baum der Erkenntniß die ersten Menschen und mit ihnen das ganze Menschengeschlecht erfahren! Aber Liebe und Gnade können sich nimmer verläugnen — auch wenn durch Ungehorsam sie verletzt und verschmähet sind — sie kehren zurück und bieten von neuem die Hand zur Errettung. Und das hat Gott gethan durch Jesus Christ, seinen eingebornen Sohn, der,

da wir gesündigt hatten und von Gott abgefallen waren, uns wieder entschuldigen und mit Gott versöhnen will, dadurch, daß er keine Sünde gethan hat, und kein Betrug in seinem Munde erfunden worden; der unsern Ungehorsam für uns getragen hat dadurch, daß er seinem himmlischen Vater gehorsam ward, gehorsam bis zum Kreuz. So wie er der Maria (Luc. 1. 35) als ein Heiliger verkündigt ward, so bewährte er sich auch als ein Heiliger im Leben. Segnend und gesegnet von himmlischer Verklärung tritt er unter einem Wolke auf, das sich nach ihm sehnte und ihn doch verstieß. Ausgerüstet mit der Kraft aus der Höhe, aber ein Mensch wie wir, kommt er in die Welt als ein holdes Kind, dessen die Liebe sich freut, dem das Herz sich öffnet. Das Kind erwächst zum Manne aber so selig! es bleibt doch Kind; es nimmt zu an Alter und Weisheit, aber auch an Gnade bei Gott und den Menschen; es wächst wunderbar an Einsicht und Verstandniß aber in der Bosheit bleibt es ein unschuldiges Kind — so wird es das Lamm welches der Welt Sünde trägt! Solch Kind erschien auf Erden — uns wieder zu geben die verlorne Kinderschaft mit Gott! Der Haß wollt' es tödten, aber die Liebe hat es behütet — die Arglist sucht es tausendmal zu verlocken, aber die Tauben-Einfalt und Schlangen-Klugheit hat der Bosheit Pfeile vernichtet — endlich triumphirt der Haß und die Bosheit siegt — aber der Tod des unschuldigen Lammes, ist der Heimgang eines frommen Kindes, in dessen brechenden Augen noch Liebe und Segen sich malt! —

Durch den Gang zum Baum der Erkenntniß entfernten sich die ersten Menschen von Gott — Christihingang zum Kreuz ist ein Gang zu Gott, zu dem der da heilig ist in allen seinen Werken (Ps. 145. 17);

zu dem der unbedingt das Gute will und befördert und das Böse verabscheut und hindert — zu dem Vater des Lichtes bei welchem ist kein Wechsel des Lichtes und der Finsterniß! Als die ersten Menschen von den Früchten des Baumes der Erkenntniß gegessen, versteckten sie sich und suchten die Finsterniß auf — Christus gehet aus der Finsterniß zum Kreuze, hinauf auf Golgathas Höhen, zum Lichte! Und darum wandelt er denn auch den schweren Gang so ruhig und getrost — darum sieht er den auch dem bittersten Tode mit dieser Fassung entgegen — darum kann er denn auch ausrufen: Ihr Töchter Jerusalems weinet nicht über mich, weinet über euch und eure Kinder — denn der Sohn geht ja ins Vaterhaus — schon freuen die seligen Engel, welche anschauen die Heiligkeit Gottes auf seine Ankunft sich; nur noch wenig Augenblicke schweren Kampfs, und der Himmel öffnet sich, den Heiligen zu empfangen.

Christi Hingang zum Kreuz ist ein Gang zur Heiligkeit und dieser Gang — o, daß ich es erfassen möchte mit aller Kraft meiner Seele, daß ich es Euch zurufen könnte, zu jeder Stunde des Tages! — Dieser Gang hat die Gerechtigkeit vor Gott uns wieder gebracht! Ja Geliebte! es ist gewißlich wahr! wie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, so wurden durch Eines Gehorsam viele Gerechte. Gott sah die Menschen an in ihrem Jammer und erbarmte sich ihrer. Er sah wie es unsrer schwachen, jeder Versuchung bloß gegebenen Natur unmöglich wurde, aus eigenen Kräften die Gerechtigkeit vor ihm zu verlangen, und so beschloß er denn in seiner unendlichen Liebe, in seiner unerschöpflichen Barmherzigkeit seinen eigenen Sohn für uns dahin zu geben, damit wir einen Helfer bei unserer

Schwachheit, einen Erretter bei unserer Gefahr, einen Vertreter bei unserm Gericht hätten! Er gab uns seinen Sohn, der als Mensch Alles das leisten sollte, was er von uns erwartet, wozu wir aber zu schwach waren; er gab uns seinen Sohn, der durch seine Reinheit, durch seine Treue, durch seinen Gehorsam bei allen Versuchungen, bei allem Erden-Schmerz und aller Erdenlast, unsere Sünde, unsern Bankelmuth, unsern Ungehorsam vertilgen, der den schweren Gang zum Kreuze gehen sollte, damit uns die Folgen des Ganges zum Baum der Erkenntniß nicht mehr treffen möchten! Und so ist denn der Feind, dem wir durch unsere Sünde anheimgefallen waren, der unser Verfläger wurde und uns verklagte Tag und Nacht vor Gott überwunden durch des Lammes Blut (Offenbar. Joh. 12. 10. 11.) und wir werden jetzt ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung so durch Jesum Christum geschehen ist, — welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt darbreite, in dem daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld. (Röm. 3. 24. 25.)

Doch Christus hat uns nicht allein durch seinen Hingang zum Kreuz die Gerechtigkeit vor Gott wieder gebracht, er hat auch den Tod zum Leben uns gemacht!

Ja Geliebte! Der Tod ist durch Christus zum Leben uns geworden. Wir sterben auch heute allerdings noch, denn Gottes Wort ist unveränderlich —

Christus für uns gestorben ist, so sterben wir nicht mehr jenen unseligen Tod, in welchem wir „keine Hoffnung haben,“ nicht jenen Tod dessen die Hölle sich freut — sondern den Tod der Gerechtfertigten, die einen liebenden Vater, einen Heiland der sie vertritt zu erwarten haben. Ja Geliebte! der Tod ist verschlungen in den Sieg! Durch Christi Tod sind wir „erlöst vom Leibe dieses Todes“; er hat uns hingewiesen auf ein höheres, auf ein geistiges Leben, das uns aufbehalten ist im Himmel; er hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, und so wurde sein Kreuz für uns der entsündigte Baum des Lebens und der Erkenntniß, der Erkenntniß, daß in keinem andern Heil, auch kein anderer Name dem Menschen gegeben sei, darinnen wir sollen selig werden, denn allein der Name Jesus Christus!

2.

Und wozu soll denn nun diese Wahrheit uns veranlassen und ermuntern?

Wohin wollen wir denn nun unsere Blicke wenden? welchen Weg wählen wir denn nun — den zum Baum der Erkenntniß, oder den des heiligen Kreuzes? Denn noch heute führen auf unserer Lebensbahn uns zwei Wege zu einem bestimmten und gewissen Ziele; der Weg der Lust und der sinnlichen Freude zum Ziele des Verderbens, und der Weg des Kreuzes zum Ziele heiliger, unennbarerer, ewiger Freude. Das kann kein Verstand, keine eigenthümliche Lebens-Richtung, und Lebens-Ansicht wegläugnen, wegwünschen, weghoffen, denn es liegt tief in der Brust des Menschen, liegt in ewigen geheimen Ahnungen jedes Herzens — und ist

offen, lebendig und klar ausgesprochen durch die Erfahrung. Auch giebt es kein Drittes — keinen Nebenweg, halb in Lust, halb in Kreuz getheilt, mit dem wir uns behelfen und der uns aushelfen könnte, wie leider gerade in unserer Zeit so viele hoffen und wähen, die sich Jünger des Herrn nennen, und die auch gern mit ihm dereinst herrschen möchten, *) die aber sein Kreuz auf Erden nicht tragen wollen; die seine Seligkeit im Himmel mit ihm zu theilen begehren, die aber in der Trübsal nicht mit ihm aushalten können. Und ach! daß ich es sagen muß, oft gehören gerade edle und sonst treffliche Menschen, die in ihrem bürgerlichen Leben eine bestimmte, feste Richtung genommen, in der Liebe zu Christo, zu diesen bedingten schwankenden Seelen. Sie wollen mit Christo essen und trinken, aber nicht mit ihm fasten; Freude mit ihm haben, aber nicht für ihn leiden — ja ihm auch nachfolgen bis zum Brodbrechen am Abendmahle — aber mit ihm trinken aus dem Leidenskelche, das können sie nicht. Nein, Geliebte! das ist nicht das Rechte, das ist geradezu der Weg der Lust nur in anderer Gestalt. Es giebt kein Drittes! Es giebt nur ein: Entweder — Oder! Ihr gehet entweder mit Christo den Weg des Kreuzes, oder mit Adam den Weg zum Baume der Erkenntniß. Hier ist kein Ausweg; wer nicht mit Christo ist, ist wider ihn.

Nun so wählet denn! Noch heute, noch jetzt ist es in Eure Hand gegeben — Alles was dahinten liegt, ist vergangen, vergessen — heute! jetzt beginnt ein neuer Abschnitt Eures Lebens: ihr stehet vor beiden Wegen — wohl! so schlaget einen von beiden ein!

*) Man vergleiche hiemit: Thomas v. Kempis: der Weg zum Kreuze, der wahre Königs-Weg des Himmels.

Doch nein, Geliebte! vorher noch ein Flehen zu Ihm, der unser Flehen hört, der das zertretene Rohr wieder aufrichtet, den glimmenden Docht nicht auslöschen will; vorher noch ein Wort, eine Bitte zu Euch, von mir dem Gaste, dem Fremdlinge unter Euch.

Wählet nicht den Weg der Lust, nicht den Weg zum Baume der Erkenntniß! Sehet die leidende, rührende Gestalt des Erlösers! sehet den tiefen Schmerz in seinem Antlitze; sehet die blutige Dornenkrone um sein Haupt, das Rohr in seiner Rechten und empfindet die Schmach, die sein Volk ihm erweist! Und das Alles erduldet er auch um Euretwillen, — das Alles geschah, um auch Euch zu erlösen! Und ihr könntet die Dornenkrone von Neuem um sein Haupt flechten wollen, wenn es Euch zu schwer dünket, die rauhe Dornenbahn des Lebens, den steilen Weg der Pflicht mit ihm und für ihn zu gehen? Ihr könntet von Neuem den Herrn anspeien wollen, wenn ihr, anstatt von der reinsten, uneigennützigsten Liebe gegen eure Mitbrüder erfüllet zu sein, bei jeder kleinen Beleidigung, bei jeder Verschiedenheit der Meinungen und Ansichten, gleich aufbrauset und mit Zorn und Rache erfüllet werdet? Ihr könntet von Neuem den Herrn verhöhnern, und ein Rohr in seine Rechte legen, wenn ihr Euch, statt fest zu stehen, im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung, gleich einem Rohre von allerlei Lehre und Täuscherei der Menschen hin und her bewegen lassen wollet? Nein, Geliebte! Dem kann, dem darf, dem wird nicht also sein! Ihr wählet den Weg des Fleisches und der Lust nicht, sondern den des heiligen Kreuzes!

Zwar ist's ein ernstes, Vielen hartes Wort: „Verlängne dich selbst, nimm das Kreuz auf dich und folge mir nach“ — aber das Wort „gehet hin,

ihr Verworfenen, in das ewige Feuer," ist noch ernster, noch härter. Seid ihr erst Christo, dem Gekreuzigten gleichworden, dann giebt es auch für euch keinen Christus, als Richter, mehr.

O darum wählet den Weg des Kreuzes Geliebte! Glaubet mir, in der Lust liegt die Last des Schmerzes, der Reue, des Elendes, der bittersten Noth von innen und außen; — im Kreuze aber der schöne Kranz aller Freuden und Tugenden, das Heil und das Leben; in der Lust liegt die Blöße und die Unlust des Geistes und Herzens — im Kreuze aber ist Schutz vor den Feinden, im Kreuze ist die Kraft und Stärke des Gemüths, ist wahre Geistesfreude, höchste Tugend und vollendete Heiligung zu finden. Welch ein schönes, welch ein großes und erhabenes Ziel bietet das Kreuz auch dar. Es ist aufgerichtet Geliebte! Der Weg zum Kreuze führt euch hinauf, der Weg zum Baum der Erkenntniß hinab. Er stand im Paradiese und durch ihn ging es verloren — das Kreuz steht in der Wüste, aber du bereitest dir das Paradies auf Erden, mein Christ! wenn die Bitterkeit des Leidens um Christi willen dir nicht bitter, der Weg zum Kreuze selbst süß und angenehm dir ist. Denn mit Widerwillen darfst du ihn nicht gehen, auch nicht im Vertrauen auf die eigene Kraft und Stärke, sonst gehst du ihn auch nicht. Die Liebe, die reine, wahre und fromme Liebe zum Erlöser muß ihn dich führen, dann wirst du den Baum der Erkenntniß mit seinen lockenden Zweigen und Früchten nicht mehr vermissen; dann werden aus dem Kreuze andere Fruchtzweige vor deinen Augen aufwachsen, die deinen Geist mit reinerer Salbung stärken und deinem Herzen eine himmlische Erquickung bereiten werden.

O diese Liebe zu dem Herrn meine Theuersten! gerade diese ist es, die das Schwerste leicht, das Bitterste süß macht; diese Liebe ist es, die im Andenken an die Leiden und an das Kreuz Christi nicht einmal ohne Trübsal und Schmerz leben möchte — diese Liebe zu dem Erlöser ist es, die jedes Verhältniß im Leben heiligt, die frei von jeder Partheisucht und Sectirerei, frei von jedem unreinen Pietismus, wie von einer flachen Vernunft sucht dem großen Bunde der Christen die belebende und befruchtende Kraft verleiht — die in unauf lösslicher, treuer Gemeinschaft den Verkündiger des göttlichen Wortes mit seiner Gemeinde die Gemeinde mit ihrem Seelsorger verbindet, wie sie Euch bisher mit Eurem jetzigen treuen Hirten verbunden hat, der, da er fühlt, daß es Abend mit ihm werden will, wünscht daß die Verkündigung des göttlichen Wortes, einer rüstigern Kraft anvertrauet werden möge; und diese hohe Liebe zu dem Herrn und Heilande ist es auch, die mich zu Euch Ihr Geliebten! hieher geführt, die mich den Unbekannten Euch doch bekannt, mich den Fremdling doch unter Euch einheimisch macht. Und wenn ich denn auch, kaum genesen von schwerer Krankheit, bange war ehe ich zu Euch kam, so verzagte ich dennoch nicht, denn ich wußte, daß der in mir mächtig sein würde, der stets in dem Schwachen mächtig ist — und wenn ich auch Euch nimmer wieder sehen sollte, so werde ich dennoch Euch immer lieben, und die Stunde segnen, in der ich zu Euch von dem sprach, der das A und O, der Kern und Mittelpunkt alles Lebens und Seins, der im Himmel und auf Erden ist — Jesus Christus, der Gekreuzigte!

Ja, du bist es Emmanuel! der du mit deinem Blute uns allen geholfen, uns alle errettest hast — du

bist es, der du uns einen sichern und untrüglichen Weg, der zu dir und deinem Vater führt, gelehret und gezeigt hast — Du bist es, dessen Name auch in dieser theuren Gemeinde hoch und heilig gehalten wird, dessen Kreuz auch hier ausgerichtet ist, als heiliges Symbol deiner Liebe und Gnade. O sei fernerhin mit deiner Hülfe nahe dieser Stadt; segne vor allem den Vorstand dieser Gemeinde, so wie jeden Einzelnen aus derselben, und laß das „Kreuz“ das dieser Kirche den Namen gegeben, das Lösungswort Aller derer werden, die hier Trost und Ruhe für ihre Seelen, Erquickung für ihre Herzen, Nahrung für ihren Geist finden wollen, auf daß sie erkennen die heilsame Gnade Gottes, die uns in Dir und Deinem Kreuzestode erschienen ist. Amen.

Schluslied *)

Mel. O Haupt voll Blut &c.

Du, dessen Augen flossen,
Sobald sie Zion sahn,
Zur Frevelthat entschlossen,
Sich seinem Falle nahn:
Wo ist das Thal, die Höhle,
Die, Jesu, dich verbirgt?
Verfolger seiner Seele,
Habt ihr ihn schon erwürgt?

*) In der Gemeinde der evangelischen Kreuzkirche zu Lissa besteht die schöne Sitte, daß das Schluslied von dem Prediger aus dem Neuem Berliner Gesangbuche laut gesprochen wird, so daß die Gemeinde mitlesen und zu den darauf folgenden Segen sich vorbereiten kann.

Welch ängstlich banges Klagen
 Hörst du, Gethsemane!
 Wer ist der Mann der Plagen,
 Der langsam Sterbende!
 Es ist das Heil der Sünder,
 Der Mittler für die Welt,
 Der, statt der Menschenkinder,
 Hier in's Gericht sich stellt.

Seht, wie er tief im Staube,
 Bedeckt mit Angstschweiß liegt,
 Und doch sein starker Glaube
 Im heißen Kampfe siegt!
 Schon naht die freche Rote,
 Die kein Erbarmen rührt,
 Die unter Hohn und Spotte
 Ihn zu dem Richtstuhl führt.

Sein Volk im wilden Grimme,
 Erweicht sein Anblick nicht,
 Und nicht des Mitleids Stimme,
 Die aus dem Heiden spricht.
 Mit frechem Hohn gelächter
 Ruft ihre blinde Wuth:
 Auf unsre Söhn' und Töchter
 Komm, wie auf uns, sein Blut!

Sie häufen seine Plagen
 Noch auf der Todesbahn;
 Er wird an's Kreuz geschlagen:
 O Seele, bet' ihn an!



181729

Ihn höhnt in Wort und Mienen
Sein Volk bei seinem Schmerz;
Er ruft: vergieb es ihnen!
In Liebe bricht sein Herz.

Bald naht sich sein Scheiden,
Des Todes stille Nacht;
Nun enden seine Leiden,
Er stirbt, es ist vollbracht.
Es hat nun überwunden,
Aus Juda's Stamm der Held;
Versöhnung ist gefunden
Für die gefallne Welt.

Der du zum Heil der Sünder
Dein Haupt am Kreuz geneigt,
Du Freund der Menschenkinder,
Hier liegen wir gebeugt.
Dir danken wir im Staube,
Dir, der uns Heil gewann;
Dich preist der Deinen Glauben;
Nimm unser Opfer an.



Wypożycza się
tylko do czytelników